

## **Bolivien vor den Präsidentschaftswahlen**

### **1. Einleitung**

Bolivien hat schmerzhaft Erfahrungen mit Militärdiktaturen gemacht und begann erst Mitte der 1980er-Jahre mit der Privatisierung von staatlichen Betrieben und der Ausarbeitung einer nationalen Armutsbekämpfungsstrategie. Dieser Privatisierungs-Trend fand ein Ende mit dem Wahlsieg von Evo Morales im Jahr 2006, der als erster Indigener das bolivianische Präsidentenamt übernahm. Seit diesem Wahlsieg verfolgt Bolivien eine staatlich gelenkte Wirtschaftspolitik und forciert eine gerechte Umverteilung im Land. Die Regierung unter Morales

finanziert Sozialprogramme in Form von Direktzahlungen an Senioren, Schwangere, Schulkinder und junge Mütter, auch besser bekannt unter dem Namen „Vivir bien“ (gutes Leben).

#### Wirtschaftspolitik unter Evo Morales

- Verstaatlichung der natürlichen Ressourcen
- staatliche Investitionen
- Umverteilung (Land/Stadt/Regionen)
- Einführung von Importzöllen und Subventionen
- Preisregulierung auf Lebensmittel

Seitdem Evo Morales an der Macht ist und seine neue Wirtschaftspolitik eingeführt hat, lag das Wirtschaftswachstum, entgegen der Prognosen, bei durchschnittlich 4,7% pro Jahr. Somit haben sich die angestoßenen Veränderungen und die Preisentwicklungen insbesondere der mineralischen Rohstoffe positiv auf die Wirtschaft ausgewirkt. Jedoch können sich die sinkenden Rohstoffpreise auch negativ auf das Wirtschaftswachstum auswirken, weswegen Prognosen auch von zukünftig niedrigeren Wachstumsraten ausgehen. Boliviens Wirtschaft hat darüber hinaus mit einer hohen Arbeitslosigkeit, einer prekären Lage im Industriesektor und geringen Investitionen (privat und international) zu kämpfen. Bolivien ist weiterhin eines der ärmsten Länder Südamerikas, mit einem jährlichen Pro-Kopf-Einkommen von ca. US\$ 2576 (2012). Besonders stark trifft dies die ländliche Bevölkerung, die in höherem Maße von Armut betroffen ist.

Nichtsdestotrotz konnte Bolivien in den letzten Jahren viele Erfolge bei der Bekämpfung der Armut verbuchen, so konnte laut den Vereinten Nationen die Armutsrate zwischen 2005 und 2009 um 12 Prozent gesenkt werden. Im jährlich erscheinenden Index für menschliche Entwicklung, der neben Indikatoren für Lebensstandards auch die Bildungschancen und die Lebenserwartung mit einbezieht, verzeichnet Bolivien ebenfalls Erfolge und belegt zur Zeit Platz 108 von 187 Ländern.

### **2. Von Schulden und Entwicklung**

In den meisten Ländern folgen die Regierungen der gleichen ökonomischen Logik wie Unternehmen, die eine Expansion planen. Sie greifen auf Kapital von außen zurück in der Erwartung, dass sie dieses produktiv investieren können und das am Ende das Unternehmen bzw. die Wirtschaft des ganzen Landes wächst. Ist die Rate des Wachstums höher als der Zins, der auf den aufgenommenen Kredit zu bezahlen ist, kann der Kredit zurückgezahlt und gleichzeitig ein Wachstumsgewinn verbucht werden.

Jeder Kredit ist mit einem Risiko verbunden: Naturkatastrophen können eine Volkswirtschaft schwer schädigen, korrupte Beamte können Geld an die Seite schaffen, das dann natürlich keinen Gewinn für den Staat mehr erzielt oder die von außen finanzierten Projekte sind vielleicht von vornherein keine gute Idee gewesen, sondern haben nur den Investoren und vielleicht ein paar Mächtigen im Empfängerland genutzt. Wenn ein solcher Fall eintritt, dann ist

aus dem entwicklungsfördernden Kredit ein Entwicklungshindernis geworden. Denn Rückzahlungen und Zinsen können nicht aus den Erträgen des finanzierten Projektes aufgebracht werden, sondern die dazu notwendigen Erträge müssen anderswo in der Volkswirtschaft des Landes erzielt werden. Regierungen sind dann häufig gezwungen, diese Mittel an Stellen aufzutreiben, die vor allem die Bürger/innen und oft die ärmsten Teile der Bevölkerung treffen: Verbrauchersteuern werden erhöht und Gelder für öffentliche Dienstleistungen werden abgezogen, wodurch sich zum Beispiel das Gesundheits- und Bildungswesen verschlechtert. Das kann eine Weile gutgehen. Langfristig führt eine solche Politik aber dazu, dass politische Stabilität untergraben wird, weil die Armen ärmer werden. Die Leistungsfähigkeit der gesamten Volkswirtschaft nimmt ab, weil die Menschen eben schlechter ausgebildet und insgesamt weniger gesund sind. Wird ein bestimmtes Maß an Verschuldung und damit ein bestimmtes Niveau der Einsparungen oder Steuererhöhungen überschritten, hat die Verschuldung eine Abwärtsspirale in Gang gesetzt, die sich selbst immer weiter beschleunigt.

### 3. Die Entschuldung Boliviens

Ende der 1990er Jahre gehörte Bolivien zu den hoch verschuldeten Entwicklungsländern, in denen die Verschuldungssituation ein Entwicklungshemmnis geworden war. Dabei gehörte Bolivien zu den prominentesten Länderfällen in der weltweiten Entschuldungsbewegung: Als ein Land an der Grenze zwischen einem "mittleren" und einem "niedrigen" Einkommen nach den Maßstäben der Weltbank wurde es in die multilaterale Entschuldungsinitiativen (*Heavily Indebted Poor Countries Initiative – HIPC* und *Multilaterale Debt Relief Initiative - MDRI*) aufgenommen, obwohl es Ende der neunziger Jahre dafür eigentlich zu "reich" war. Das hatte sicher auch mit der starken Mobilisierung der örtlichen Erlassjahr-Kampagne *Jubileo Bolivia* zu tun. Diese sammelte vor dem Jahr 2000 so viele Unterschriften unter den weltweiten *Jubilee*-Appell, dass Bolivien bei den Unterschriften pro Kopf der Bevölkerung sogar Weltmeister wurde.

Nach einer langen Phase unzureichender Teilentschuldungen im sogenannten Pariser Club – einem „Kartell“ der „reichen“ Gläubigerregierungen wurde Bolivien 2001 unter der "Kölner Schuldeninitiative" (HIPC) und 2006 unter der MDRI weit gehend entlastet. Wirklich aus dem kritischen Bereich heraus gelangte Bolivien aber erst, als die MDRI auch auf die ursprünglich nicht beteiligte Interamerikanische Entwicklungsbank (IDB) ausgedehnt wurde, bei der Bolivien am stärksten von allen lateinamerikanischen HIPCs verschuldet war. Zwei der drei gängigen Schuldenindikatoren konnten dadurch unter die jeweiligen kritischen Grenzwerte abgesenkt werden:

Indikator (%)	Kritischer Grenzwert	2000	2008	2011
Schulden im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt	40	71	19	18,3
Schulden im Verhältnis zu den Exporteinnahmen	150	338	45	54
Schuldendienst im Verhältnis zu den Exporteinnahmen	5	37	14	4,4

Der drastische Rückgang der Schuldenstände lässt das Land zunächst als eine der Entschuldungs-Erfolgsgeschichten erscheinen. Und unabhängig von den im nächsten Abschnitt zu diskutierenden Risiken war die Überwindung einer vollkommen untragbaren Situation ein großer Erfolg der bolivianischen und der weltweiten Entschuldungsbewegung. Dazu kommt, dass die breite gesellschaftliche Mobilisierung von *Jubileo Bolivia* schließlich auch einer der Bausteine für die Überwindung des traditionellen bolivianischen "Entwicklungs-"Modells und den Wahlerfolg einer mehr auf die Interessen des Landes und seiner ärmeren Bevölkerungsschichten orientierten Regierung war.

#### **4. Alte und neue Risiken**

Bedacht werden müssen eine Reihe von Risiken, welche unter der Oberfläche der zunächst erfolgreichen Entschuldung des Andenlandes weiter bestehen:

- Die niedrigeren Werte bei den Schuldenindikatoren sind nur zum Teil auf die Reduzierung der Schulden (also des Zählers des jeweiligen Indikators) zurückzuführen. Mindestens genau so bedeutend war der Anstieg des Nenners, konkret: des starken Wachstums des bolivianischen Bruttoinlandsprodukts (jährlich rund 5 Prozent seit 2001) und der jährlichen Exporteinnahmen. Letztere stiegen vor allem wegen der zwischenzeitlich hohen Öl- und Gaspreise. In Zeiten eingebrochener Preise für diese Hauptexportprodukte könnte sich dieser freundliche Trend rasch umkehren, denn Boliviens Wirtschaftsentwicklung ist stark von Preisentwicklungen auf dem Weltmarkt abhängig.
- Bolivien weist ein relativ hohes Maß an interner Verschuldung auf. Kreditaufnahme des Staates im Inland hat Mitte dieser Dekade die ausländische Kreditaufnahme vielfach ersetzt. Wichtigster interner Gläubiger sind die öffentlichen Pensionskassen, welche gesetzlich gezwungen wurden, einen Teil ihrer Rücklagen in Staatspapieren anzulegen. Im Falle einer neuen staatlichen Finanzkrise wären diese Staatsschulden eine soziale Zeitbombe.
- Die bolivianische Regierung unter Evo Morales hat in den Jahren hoher Exporteinnahmen in großem Umfang neue Kredite aufgenommen. Wichtige Geldgeber waren die Regierungen von Argentinien und Venezuela mit jeweils einer halben Milliarde US-\$. Beide sind im Zuge der Weltfinanzkrise selbst in Schwierigkeiten geraten und zu weiteren Konzessionen gegenüber Bolivien kaum bereit und in der Lage. Auch ist die interne Verschuldung ebenso beständig weiter angewachsen: auf 5,2 Mrd. US-\$ im April 2009. Im Jahr 2012 belief sich die öffentliche Verschuldung auf 9,1 Milliarden US-\$, davon waren 53% bzw. 4,3 Milliarden US-\$ interne Schulden.

#### **5. Aktuelle finanzielle Entwicklungen**

Von der Weltfinanzkrise hat sich Bolivien relativ schnell erholt, heute wächst die Wirtschaft wieder wie vor 2009. Bald könnte Bolivien den Sprung in die Gruppe der Länder mit mittlerem Einkommen schaffen, denn das Bruttoinlandsprodukt steigt weiter deutlich an, von 24,6 Mrd. US\$ im Jahr 2011 auf 27,4 Mrd. US\$ im Jahr 2012.

Die öffentliche Verschuldung lag im Jahr 2003 noch bei 83% des BIP, diese sank auf 33% des BIP im Jahr 2012. Im Oktober des Jahres 2012 kehrte Bolivien erfolgreich auf den internationalen Kapitalmarkt zurück und platzierte eine Anleihe in Höhe von 500 Millionen US-\$, mit einer Laufzeit bis 2022. Eine weitere Anleihe wurde im August 2013 platziert.

#### **6. Aktuelle politische Entwicklungen**

Die neue bolivianische Verfassung erlaubt Evo Morales die dritte Kandidatur für die Präsidentschaftswahlen im Oktober 2014, die Verfassungskonformität entschied das Verfassungsgericht im Jahr 2013. Denn nach Inkrafttreten der neuen Verfassung im Jahr 2009, stellte er sich vorzeitig zur Wahl und sicherte sich somit die Möglichkeit einer dritten Präsidentschaft. Er wurde von seiner Partei MAS (Movimiento al Socialismo - Bewegung zum Sozialismus) Ende März 2013 zum Kandidaten ernannt.

Von einer Wiederwahl von Evo Morales wird ausgegangen, begründet wird dies mit der Schwäche und Spaltung der politischen Opposition. Die drei großen Oppositionsparteien (Movimiento Demócrata Social (MDS), Frente Amplio (FA) und Movimiento Sin Miedo (MSM))

können Evo Morales und der MAS nur gemeinsam die Stirn bieten. Das erklärte Ziel der Opposition ist es, die Zweidrittelmehrheit der MAS im Kongress zu verhindern. Die Regierungskrisen der letzten Jahre konnte die Opposition jedoch nicht für sich nutzen, dies belegen auch die Umfragen der Página 7, in der die Wählerpräferenz wieder in Richtung Evo Morales ausschlägt.

<b>Umfrage Página 7</b> <b>Wählerpräferenz</b>	<b>2012</b>	<b>2013</b>	<b>2014</b>
Evo Morales	33%	42,7%	45,7%

### **7. Was braucht Bolivien?**

In der gegenwärtigen Situation braucht Bolivien keine Schuldenerleichterungen. Angesichts der anhaltend hohen Abhängigkeit des Landes von wenigen Einnahmeposten in seinen Außenwirtschaftsbeziehungen muss aber dringend Vorsorge für den Fall neuer Zahlungsunfähigkeit getroffen werden. Falls die wirtschaftliche Krise anhält, muss unbedingt verhindert werden, dass wiederum Kredite von Weltbank und IWF die Zahlungsfähigkeit Boliviens zunächst künstlich aufrecht erhalten – nur um letztlich doch zu einer teuren und langwierigen Streichung der Schulden bei diesen multilateralen Institutionen zu kommen.

Dazu muss jetzt, d.h. vor Eintreten von Zahlungsschwierigkeiten die Möglichkeit für ein umfassendes Insolvenzverfahren für Staaten geschaffen werden, welches nötigenfalls das Land schnell, umfassend und ohne eine weitere "verlorene Dekade" entlasten kann.

Jürgen Kaiser & Kolja Brandtstedt, erlassjahr.de 01.07.2014

[www.erlassjahr.de](http://www.erlassjahr.de)